Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1885

26.7.1885 (No. 175)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 26. Juli.

№ 175. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1885.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben Sich unter dem 9. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Musiklehrer Anton Bell am Lehrerseminar zu Ettlingen das Ritterkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben Sich unter dem 16. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Herzoglich Sachsen-Koburg-Gothaischen Güterdirektor Meßmer zu Kallenberg das Ritterkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben Sich unter dem 20. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Feldwebel Johann Georg Bertsch vom 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 25. Juli.

Zur Abwechslung berichtet heute ein **Londoner** Telegramm, daß die Verhandlungen über die afghanische Grenzfrage einen „befriedigenden, glatten" Verlauf nehmen. Die öffentliche Meinung dürfte allmählich dahin gekommen sein, ihre Stellung in dieser Sache zu nehmen gleich entfernt von einer vor der Hand durch nichts gerechtfertigten Kriegsbefürchtung und einer Vertrauensseligkeit, welche diesen fernen asiatischen Angelegenheiten am liebsten jede ernsthafte Bedeutung absprechen möchte. England und Rußland stehen sich in Bezug auf den Zulfikarpaß noch immer mit widersprechenden Ansichten entgegen. Salisbury verharrt auf dem Punkte, den Gladstone eingenommen hat, und scheint entschlossen, keinen Schritt zurückzuweichen. Rußland verlangt einen solchen Rückzug; ein Einverständniß dürfte demnach nur herbeizuführen sein, wenn England und Rußland gleichzeitig ein freundliches Entgegenkommen zeigen. Bis jetzt ist dasselbe jedoch noch nicht bemerkbar. Man darf aber hoffen, daß sich dies ändern wird, und die Ansicht, der Friede werde erhalten bleiben, erscheint besser begründet, als die Furcht vor einem Kriege, da beide Parteien gleich schwerwiegende Gründe haben, letztern zu vermeiden. Bis jedoch die beiderseitige Friedensliebe in einem gegenseitigen Entgegenkommen ihren Ausdruck findet, bleibt die Lage unsicher, wie sie es seit vielen Wochen ist, und man sollte sich ein- für allemal klar machen, daß weder die Ansichten der Börse, wie sie in den Schwankungen der Kurse Ausdruck finden, noch auch die Beurtheilung, welche über die Lage in den Zeitungen gefällt wird, daran im Wesentlichen etwas ändern können.

Die „B. Pol. N." schreiben: Zu den ständigen Thematen publizistischer Erörterung gehört seit neuerer Zeit bekanntlich die Regelung der **handelspolitischen Beziehungen** zwischen dem **Deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn.** Der Eifer, womit diese Frage hüben und drüben behandelt wird, zeigt hinlänglich, wie groß das Interesse ist, welches in der öffentlichen Meinung beider Länder für dieselbe besteht. Zur Klärung der Angelegenheit haben die bisher darüber in das Publikum gedrungenen Versionen indessen gar wenig beitragen können, weil Wahres mit Falschem in oft höchst unkritischer Weise vermengt worden ist und die Urheber der betreffenden Mittheilungen nur zu oft verrathen, wie wenig sie selber orientirt sind. Wie wir heute auf Grund verläßlicher Information konstatiren können, ist es positiv unrichtig, als ob zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung schon Abmachungen bezüglich der Herstellung einer wirthschaftlichen Entente stattgefunden hätten; desgleichen wird uns als unbegründet bezeichnet, daß ungarischerseits dem Deutschen Reiche gegenüber übermäßig hohe Retorsionszölle vorgeschlagen und angenommen worden wären — wie das beispielsweise in der „Frankf. Ztg." behauptet wurde. Wie ungemein verfrüht alle über diesen Gegenstand seither verlautbarten Kundgebungen sind, mag man aus dem Umstande entnehmen, daß die meritorischen Ausgleichsverhandlungen zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung erst im kommenden Herbste beginnen.

Mit Bezug auf den **nationalliberalen Parteitag** zu Hagen i. Westf. schreibt der „Hamb. Korresp.": „Herr Prof. Enneccerus hielt selbst in Hagen, im Lager des eigentlichen Gegners des Nationalliberalismus, für angezeigt, zu versichern, daß ihm gegen die Reaktion die Bundesgenossenschaft des Fortschritts lieb sei. Welche kindliche Zuvorkommenheit gegen die fortschrittliche Rücksichtslosigkeit! Wir müssen gestehen, daß uns dieser abgestandene Passus die Freude an der Rede des gelehrten Herrn, so gut er auch sonst das Programm der nationalliberalen Partei in allen Einzelheiten darlegte, stark verdorben hat. Wie ganz anders muthen dagegen die frischen Worte des Herrn vom Heede an! Man sieht, daß dieser Mann im praktischen Leben steht und etwas von der Welt gesehen hat. Der rauschende Beifall, der ihm zu Theil wurde, bewies, daß auch die Masse der Versammelten seine entschlossene Stellungnahme gegenüber dem extremen Liberalismus theilte, und gerade damit schließt sich der Hagener Parteitag der süddeutschen Bewegung in vielversprechender Weise an. Ungemein zutreffend sagte Herr vom Heede: „Ich möchte dem weitverbreiteten Irrthum ausdrücklich entgegentreten, als handle es sich bei der Gegnerschaft zwischen Nationalliberalen und Deutschfreisinnigen um ein größeres oder geringeres Maß von Liberalismus, von politischer Festigkeit oder Unabhängigkeit. Durchaus nicht. Im Grunde genommen handelt es sich nur um größere oder geringere Befangenheit in veralteten Formen, um größeres oder geringeres Verständniß für die Erfordernisse der Zeit, für die praktische Aufgabe des Staates. Es handelt sich, kurz zusammengefaßt, nicht um den alten Gegensatz konservativer und liberaler Prinzipien, sondern es ist fast ausschließlich die grundsätzlich verschiedene Stellung zum Staate, welche heute den Gegensatz bedingt. Meine Herren, im Beginn unseres konstitutionellen Lebens, als die Befreiung aus den Banden des alten feudalen Staates erst eben stattgefunden hatte, da war es ganz natürlich, daß mit allem Nachdruck auf die Selbstbestimmung und die Selbstverantwortlichkeit des Einzelnen hingearbeitet wurde und daß man aus Furcht vor den Ueberlieferungen des Polizeistaates jede positive Mitwirkung desselben aus dem wirthschaftlichen Leben der Nation fern halten wollte. Aber, meine Herren, das ist jetzt ganz anders geworden. Unser Volk erfreut sich eines gesicherten Rechtsschutzes, eines Maßes politischer Freiheit, wie es mit der öffentlichen Ordnung nur vereinbar ist. Mit Ausnahme einer winzigen Minderheit, die in der „Kreuzzeitung" ihr Wesen treibt, denkt in Deutschland kein Mensch daran, die Grundlagen unseres Verfassungslebens anzutasten. Wir haben eben gelernt, unsere Parteiprinzipien an ihren praktischen Wirkungen zu üben. Wir wissen, was wir vom Staate haben, und wir sehen ein, daß die Freiheit nur im Gesetz, in der Organisation, immer nur durch den Staat, aber nimmermehr gegen den Staat gewonnen werden kann." Ganz vortrefflich ist in diesen Worten der veraltete Fortschritt charakterisirt, der seinen Namen, da er heute ganz außerhalb der Zeit steht, nur noch wie lucus a non lucendo trägt. Es bedeutet vielmehr einen wirklichen politischen Fortschritt, daß diese Worte gerade in Hagen ausgesprochen und mit so richtigem Verständniß und großem Beifall aufgenommen werden konnten. Das ist ein Erfolg, dem die schwungvollen Worte des Herrn Jerusalem einen wohlverdienten Abschluß gaben. Noch mehr aber wurde er durch das patriotische Telegramm besiegelt, welches vorgestern die 3000 in Hagen versammelten rheinisch-westfälischen Männer in gehobener Stimmung an den greisen Beherrscher des Deutschen Reiches gerichtet haben."

Vor kurzem veröffentlichten wir eine Erklärung des Abgeordneten zum preußischen Landtag Herrn Spielberg, Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses des Deutschen Kolonialvereins, in welcher Südbrasilien als das **Ziel deutscher Auswanderer** empfohlen wurde. Diese Empfehlung wird nunmehr in einer Auseinandersetzung (Heft 15 der „Kolonialzeitung") von dem genannten Herrn eingehend begründet. Zweck seiner Reisen, die Herr Spielberg vom Standpunkte eines Landwirths in Kanada, dem nördlichen Theile der Vereinigten Staaten, Argentinien und Südbrasilien unternahm, war, sich über Boden, Klima, Absatzverhältnisse, soziale und politische Zustände zu unterrichten. Herr Spielberg kommt zu dem Resultate, daß gleichviel, welche größeren oder geringeren persönlichen Erfolge für die Einwanderer die erwähnten Theile Nordamerika's versprechen — das Uebel bleibt, daß das Gros der deutschen Einwanderer in der neu sich bildenden Nation aufgeht und der Heimath dauernd entfremdet werde, daß ein Theil derselben sei es durch Aufschließung neuen Bodens, sei es durch sorgfältigere Kultur eine Entwerthung der in Deutschland selbst erzeugten Bodenprodukte herbeiführen hilft, der andere Theil aber durch Zuführung von Arbeitskraft der nordamerikanischen Industrie die Konkurrenz mit uns erleichtere.

Aus alledem folgert Herr Spielberg, daß die deutschen Auswanderer von Nordamerika möglichst abzulenken seien. Es handle sich um eine allmälige Hinlenkung nach anderen Gebieten, namentlich nach Brasilien und den Provinzen Buenos Aires, Santa Fé und Entre Rios. Die beiden ersteren seien Pampas, entsprechend dem nordamerikanischen Prairielande, aber ärmer an Humus und Regenfall, außerdem oft wiederkehrenden Heuschreckenplagen ausgesetzt; Entre Rios sei fruchtbar, mit Hügelbildung, holzreicher und, weil zwischen zwei großen Strömen belegen, dem Seeverkehr auch vom Innern aus zugänglicher. Santa Fé und Entre Rios können im Getreideexport nach Europa wenig leisten, weil die Qualität des Weizens und der Gerste eine sehr geringe ist; zur Erzeugung von Mehl in großen Handelsmühlen fehlt jetzt die Kohle, die auch nach Entdeckung größerer Lager in den Anden schwer herbeizuschaffen sein würde; genügende Wasserkraft ist nur in Entre Rios am oberen Uruguai, Salto gegenüber, vorhanden. Der Bedarf Argentiniens an Getreide ist bereits gedeckt, es lassen sich daher auf Getreidebau allein keine Kolonien mehr gründen. Dagegen sind beide Provinzen für Viehzucht vortrefflich geeignet; Mais, verschiedene Oelfrüchte (Lein, Erdnuß, Ricinus) gerathen in der Regel gut, und die Deutschen würden sich bei dem sehr zuträglichen Klima wohl befinden — wenn nicht mit den unsicheren politischen Zuständen und der schlechten Finanzlage des Landes, namentlich der fast autonomen Provinzen mit der unsinnigen Provinzialbesteuerung aller gewerblichen und Handelsunternehmungen, dem Mangel an Rechtsschutz ꝛc. ꝛc. zu rechnen wäre und wenn nicht die gewaltthätige Natur der spanischen Rasse dem emporkommenden fremdländischen Elemente feindlicher entgegenträte als z. B. in den Vereinigten Staaten die Rücksichtslosigkeit und Selbstsucht des Yankee, dem immerhin eine gewisse Achtung vor dem Gesetz nicht abzusprechen ist.

Die Provinz Buenos Aires eignet sich klimatisch durchweg und hinsichtlich des Bodens zum größten Theil für den Getreidebau (inkl. Mais); Eisenbahnen gehen nach verschiedenen Richtungen und setzen das Binnenland mit den Häfen des La Plata-Beckens wie mit Bahia blanca in Verbindung; diese ungeheuere Provinz, welche jetzt eine Landbevölkerung von nur 300,000 hat, würde unter deutscher Kultur eine große Menge Getreide zum Export bringen können. Schon aus diesem Grunde kann es daher nicht im Interesse Deutschlands liegen, seine Auswanderung nach der Provinz Buenos Aires zu lenken, abgesehen von oben erwähnten allgemeinen Mißständen, die, jetzt wenigstens, für sie wie für das ganze Land obwalten.

Die Frage, wo und wie Großkapital in den La Plata-Staaten lohnende Verwendung durch Viehzucht, Plantagen ꝛc. finden könnte, läßt der Verfasser unerörtert, weil sie außerhalb seines speziellen Reisezweckes lag. Weniger befriedigt erklärt sich Herr Spielberg von seinen in der Provinz Rio Grande do Sul gewonnenen Erfahrungen bezüglich der Entwickelung der deutschen Ackerbau-Kolonien daselbst. Zum Schlusse bemerkt der Verfasser, daß nach drei bestimmten Richtungen hin die Auswanderung ackerbautreibender Deutscher nach Südbrasilien nutzbar gemacht und daher bevorzugt zu werden verdient:

1) im Interesse des deutschen Handels und unserer Industrie;

2) aus Humanitätsrücksicht gegen die schlecht berathenen und schutzlos nach allen möglichen und unmöglichen Theilen Amerikas und Australiens Ziehenden;

3) zur Neubelebung des bereits in Südbrasilien vorhandenen deutschen Elements. Von dieser Neubelebung hängt wiederum der dauernde wirthschaftliche Zusammenhang mit Deutschland und die Erzielung des unter 1) angeführten Zweckes ab.

Deutschland.

* **Berlin**, 24. Juli. Laut neuerdings vorliegenden Nachrichten wird sich die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich dem für die ersten Tage des August angekündigten Besuche des Kaisers Franz Josef bei Kaiser Wilhelm in Gastein anschließen.

— Der „Köln. Ztg." wird von hier geschrieben: Vom Ministerium des Innern ist gleich, nachdem die Vorgänge bei dem Begräbniß eines Sozialdemokraten in Frankfurt a. M. hier bekannt geworden waren, ein umfassender Bericht darüber vom Oberpräsidenten Grafen Eulenburg eingefordert worden. Letzterer hat das Polizeipräsidium in Frankfurt a. M. sofort veranlaßt, eine genaue Untersuchung zu veranstalten und ihm das Ergebniß derselben mitzutheilen. Wie man vernimmt, hat man an den hiesigen maßgebenden Stellen schon seit längerer Zeit sehr aufmerksam das Gebahren der Frankfurter Sozialdemokraten beobachtet und ist wiederholt, zuletzt noch während des Prozesses gegen Lieske, dem Gedanken näher getreten, auf Grund des Sozialistengesetzes den kleinen Belagerungszustand über Frankfurt a. M. zu verhängen. Von dem erwarteten Berichte des Oberpräsidenten in Kassel wird es wohl abhängen, ob man sich nunmehr zu diesem Schritte entschließen wird.

Potsdam, 24. Juli. Der Kronprinz, die Kronprinzessin, die Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe sind um 8 Uhr 20 Min. von Station Wildpark über Frankfurt nach der Schweiz abgereist.

Frankfurt a. M., 24. Juli. Der Polizeipräsident v. Hergenhahn hat der „Frankfurter Zeitung" folgende Bekanntmachung über den Vorfall bei der Beerdigung des Sozialdemokraten Hiller zugehen lassen: Zur Berichtigung vielfacher unrichtiger Nachrichten über das bedauerliche Vorkommniß des gestrigen Tages theile ich hierdurch mit, wie seitens des Königlichen Polizeipräsidiums die Anordnung getroffen war, daß bei der Beerdigung des Ciseleurs Hiller jede sozialdemokratische Demonstration zu verbieten, resp. zu verhindern, namentlich auch Reden von anderen Personen, als einem Geistlichen, nicht zuzulassen seien. Von dieser Anordnung sind der Bruder des Verstorbenen, sowie andere als Führer der hiesigen Sozialdemokraten bekannte Personen vorher in Kenntniß gesetzt worden. Als dennoch, unter demonstrativer Erhebung einer rothen Schleife, der im Leichengefolge anwesende Schneider Josef Leyendecker aus Mainz zu reden begann, löste der überwachende Polzeikommissär die Versammlung auf Grund des § 9 des Gesetzes vom 21. Oktober 1878 auf und forderte die Versammelten dreimal mit erhobener Stimme zum Auseinandergehen auf. Weil dieser Aufforderung von Niemand Folge geleistet wurde, gab der Polizeikommissär den anwesenden Schutzleuten den Befehl, die Versammlung auseinander zu treiben. Er hat — nach seiner Erklärung — dies mit den Worten gethan: „Jetzt treiben Sie die Leute mit der Waffe auseinander." Die eingeleitete Untersuchung wird ergeben, ob zur Durchführung der zu erzwingenden Anordnung der Gebrauch der Waffe nothwendig resp. gerechtfertigt war. Amtlich sind sechs Personen als verletzt gemeldet. Ihre Verletzungen sind anscheinend nicht erheblich. In den hiesigen Hospitälern befinden sich keine Verwundeten.

München, 24. Juli. Die Königin Isabella von Spanien ist zu einem längern Aufenthalt in Nymphenburg eingetroffen. Dieselbe wurde an dem hiesigen Bahnhof von dem Prinzen und der Prinzessin Ludwig Ferdinand (ihrer Tochter), der Prinzessin Adalbert und dem Prinzen Alfons empfangen.

Straßburg, 23. Juli. Zu der bevorstehenden Berufung des Fürsten Hohenlohe zum Kaiserlichen Statthalter in Elsaß-Lothringen wird der „Straßburger Post" von

einem ihrer Pariser Berichterstatter u. a. folgendes geschrieben: „Für Sie in Elsaß Lothringen wird es besonders interessant sein, daß Ihr neuer Statthalter, trotzdem er sich mit den Franzosen gut zu stellen wußte, doch immer in regster Verbindung mit seinen in Paris wohnenden Landsleuten blieb und die Zusammengehörigkeit mit ihnen stets sehr entschieden, oft mit offener Absichtlichkeit hervorkehrte. Welches auch die Einzelheiten des vom Fürsten Hohenlohe anzunehmenden Programms sein werden, Sie können versichert sein, daß Zurücksetzung der eingewanderten Deutschen darin keinen Platz findet. Seine rege Betheiligung an allen Veranstaltungen der deutschen Kolonie in Paris, sein reges Interesse an dem Ergehen der hier in der Diaspora lebenden Deutschen sind Bürge dafür. . . . Daß mit dem Fürsten Hohenlohe sofort ein sogenannter „Systemwechsel" seinen Einzug halten wird, dürfen Sie nicht erwarten. Es liegt in der Natur der Sache und entspricht außerdem dem Charakter des neuen Statthalters, die vom Freiherrn v. Manteuffel eingeleitete „Politik der Wundenheilung" weiterzuführen; wie weit eine Aenderung in der Wahl der Mittel eintreten soll, diese Frage wird der Fürst unzweifelhaft zuerst an Ort und Stelle gründlich und bedachtsam studiren, ehe er seine Entschließungen trifft. Ich möchte überhaupt bezweifeln, daß diese Entschließungen sich in der Form eines offiziellen Programms kundthun werden, und glaube viel eher, daß die Hohenlohe'sche Regierungsthätigkeit sich langsam in Handlungen entwickeln wird. . . Wenn es von uns Pariser Deutschen allein abhinge, so würden wir wahrscheinlich eigennützig genug sein, Ihnen den Fürsten nicht abzutreten; da wir indessen nichts dazu thun können, so bescheiden wir uns und freuen uns nur, daß Ihnen einmal aus Paris etwas Gutes kommt: ein Statthalter, der machen wird, was gemacht werden kann."

Oesterreich-Ungarn.

Gastein, 24. Juli. Kaiser Wilhelm machte gestern einen längeren Spaziergang. Heute nahm er das dritte Bad und machte mit dem Oberstlieutenant v. Plessen den üblichen Spaziergang auf dem Kaiserwege. Allgemein wird das gute Aussehen und das rüstige Ausschreiten des Kaisers bewundert. Der Kaiser äußert vielfach zu seiner Umgebung, wie sehr ihm der Aufenthalt, die Luft und das Bad behagen. Zwischen dem 4. und 7. August wird die Ankunft des Oesterreichischen Kaisers hier erwartet.

Frankreich.

Paris, 24. Juli. Die chinesische Regierung hat dem französischen Gesandten Patenotre mitgetheilt, daß Luh-Vinh-Phuc, der Anführer der Schwarzflaggen, chinesischen Boden betreten hat. — Der Minister des Aeußern, de Freycinet, empfing heute den chinesischen Gesandten Hsü-King-Tscheng. — Im Senat legte Millaud den Bericht über das Budget für 1886 vor. Darauf vertagte sich das Haus bis Dienstag.

— Zu den bereits erwähnten Wahlkundgebungen des Radikalen Clémenceau und des konservativen Republikaners Ribot bemerkt ein Korrespondent der „Post" Nachfolgendes: „Aus der Rede des Hrn. Clémenceau ertönt am vernehmlichsten das Ecrasez l'infâme — nämlich die opportunistische Republik. Clémenceau will die Trümmer des Gambettismus bis zum Tode zusammenpressen und erdrücken zwischen den konservativen und den progressistischen Republikanern. Manche mögen darin eine richtige Idee erblicken; uns dünkt solches eine Phrase eines Klubredners, und jedenfalls würden Clémenceau's Kräfte zu jenem Werk nicht ausreichen. Des weiteren erklärte der Führer der Radikalen: daß die Nationalversammlung von 1871 den Preußen zwei französische Provinzen, Elsaß und Lothringen, ausgeliefert habe! Mit derartigen Behauptungen verliert ein Parteichef den Anspruch, ernsthaft genommen zu werden, oder mindestens ist dies eine höchst schlechte Art und Formel der Polemik. Herr Clémenceau weiß so gut wie irgend Einer, daß die Nationalversammlung damit nur ausführte, was das Land befahl, und daß sie nur das Beste that, was sie thun konnte, d. h. Frieden machen! Die Nationalversammlung war eigens und geradezu ausschließlich zu diesem Zweck gewählt worden und sie lieferte nichts weiter aus, als was Jedermann damals ausgeliefert hätte. Wenn jemals ein politischer Akt durch die Nation ratifizirt worden ist, so war es sicherlich jene Cession von Elsaß-Lothringen zur Herbeiführung des Friedens. Ganz Frankreich wollte den Frieden um jeden Preis. Diejenigen, welche zu jener Zeit für die Fortsetzung des Krieges votirten, zeigten einen gar billigen Muth, und zudem ist unsere feste Ueberzeugung, daß die Meisten dieser Fanfarons des Krieges à outrance, wenn sie die geringste Besorgniß gehabt hätten, sich in der Majorität zu befinden, also daß ihr Protest reelle Folgen haben könnte, sofort anders gestimmt haben würden. Zu sagen, daß die Nationalversammlung von 1871 „dem Feinde zwei Provinzen preisgegeben hat", heißt, der Gerechtigkeit und dem gesunden Sinn Beleidigung anthun. Gleichzeitig aber erkennt man aus solcher Wahlperfidie und kann daraus einen Rückschluß ziehen, wie geringe Achtung dieser Volksmann Clémenceau vor der Intelligenz des Volkes hat und wie unbefangen er dem letzteren geschichtliche Unwahrheiten auftischt. Allein immerhin ließ auch schon das Bordeauxer Publikum sich nicht dadurch fangen, und wenig sympathische Zurufe nöthigten Herrn Clémenceau, schnell dies Thema wieder aufzugeben. — Nicht weniger aufmerksam haben wir das Manifest oder Zirkular des Herrn Ribot, des Führers der gemäßigten und konservativen Republikaner, gelesen. „Wir wollen," sagt derselbe, „die Republik, welche durch fünfzehnjähriges Bestehen und durch die demokratischen Sitten und Institutionen unseres Landes geweiht ist, festigen und sichern; denn außerhalb der Republik würde Frankreich die Ungewißheit des Morgen, die Revolution und vielleicht den Bürgerkrieg und die Anarchie vor sich sehen. . . . Wir wollen, daß die Republik eine Regierung der Versöhnung mit einer festen, entschlossenen fortschrittlichen Politik sei, indem sie sich zugleich auf dem Boden der gemäßigten Ideen und der von der öffentlichen Meinung geforderten praktischen Reformen hält." Es liegt viel Wahres und Gutes in diesen Sätzen Ribot's. Skeptiker freilich dürften bemerken, daß gewisser Wahrscheinlichkeit nach die schrecklichen Dinge, welche Herr Ribot befürchtet, als Revolution, Anarchie und Bürgerkrieg, nicht so sehr außerhalb der Republik, sondern vielmehr, und vielleicht sogar eher noch innerhalb der Republik wüthen und Frankreich bedrohen könnten! Doch das muß uns die Zukunft lehren. Jeder mag darüber seine eigene Ansicht und auch mehr oder weniger probate Argumente dafür haben. Was aber die gemäßigten Ideen und praktischen Reformen anbetrifft, so bleibt hier die Frage eine offene, worin dieselben bestehen; Herr Ribot geht auf nähere Darlegungen nicht ein. Somit beschränkt sich seine Politik zunächst bloß auf eine — Etikette! Selbst Herr Ribot ist daher noch in der Aera der Reden, und insofern unterscheidet er sich nicht von Herrn Clémenceau. Die Rede von Bordeaux und das Manifest an die Wähler von Pas-de-Calais sind im Grunde Phrasen und Worte, und sonderlich klüger ist man dadurch weder über das Programm der radikalen, noch über das der konservativen Republikaner nicht geworden.

Italien.

Rom, 23. Juli. Dr. Walsh, der neuernannte Erzbischof von Dublin, wurde gestern vom Papst in einer Privataudienz empfangen. Se. Heiligkeit unterhielt sich mit ihm über die politische Lage in Irland. Während er die schwierige Stellung des Erzbischofs anerkannte, empfahl er ihm, mit Klugheit zu handeln.

Großbritannien.

London, 25. Juli. (Tel.) Den Morgenblättern zufolge nehmen die englisch-russischen Unterhandlungen über die afghanische Grenze einen befriedigenden, glatten Verlauf. Der russische Botschafter Staal konferirte gestern längere Zeit mit Lord Salisbury. — Die Königin Viktoria hat dem Prinzen Heinrich von Battenberg den Hosenband-Orden, sowie den Titel „Königliche Hoheit" verliehen.

— Unterhaus. Der Unterstaatssekretär Bourke theilt mit, daß die englische Regierung nach den Ergebnissen der Prozeßverhandlungen wegen der Beraubung der deutschen Schiffe „Diedrich" und „Anna" bei der niederländischen Regierung angefragt habe, ob sie Schritte für ein baldiges Zusammentreten der Konferenz betreffend den Spiritushandel in der Nordsee thun wolle. Die niederländische Regierung habe geantwortet, daß sie bereits die bezüglichen Schritte gethan habe und hoffe, daß die Konferenz in Kurzem zusammentreten werde.

— Das Oberhaus nahm die Bill betr. Verbesserung der Arbeiterwohnungen, sowie die Bill betr. Pachtgüter-Verkauf in Irland in dritter Lesung an.

Rußland.

St. Petersburg, 24. Juli. Das Gesetzblatt enthält kaiserliche Erlasse, durch welche die Enteignung des Grund und Bodens für den demnächst in Angriff zu nehmenden Bau der Eisenbahnen Wladikawkas-Petrowsk, Samara-Ufa, Romny-Krementschug und Homel-Briansk angeordnet wird.

Moskau, 24. Juli. Gestern brachen hier drei größere Schadenfeuer aus, wobei drei Personen leicht, eine schwer verletzt wurde. Der Schaden wird auf eine halbe Million veranschlagt.

Asien.

Bombay, 25. Juli. (Tel.) Einer Meldung des „Reuter'schen Bureau" zufolge bleiben die in London verbreiteten Gerüchte über angebliche Ruhestörungen in Kabul unbestätigt. Den letzten Berichten zufolge herrscht in Kabul vielmehr vollkommene Ordnung. Die indische Regierung hat keine Nachrichten über Unruhen erhalten. — Die heutige amtliche „Bombay Gazette" erklärt die Gerüchte von einem Aufstand in Kabul für unbegründet.

Kalkutta, 25. Juli. (Tel.) In Rungapur und anderen Orten Bengalens haben drei heftige Erderschütterungen große Verheerungen angerichtet. Ein Dorf bei Nattore (Bengalen) ist vollständig vom Erdboden verschwunden.

Amerika.

New-York, 25. Juli. (Tel.) Die Beerdigung Grant's findet am 8. August im hiesigen Centralpark statt. Die Leiche wird am 4. August von Mount-Mac-Gregor, wo Grant starb, dahin übergeführt. Sie bleibt am ersteren Ort einen Tag ausgestellt, während sie in New-York 3 Tage ausgestellt sein wird.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 25. Juli.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin machten vorgestern, Donnerstag den 23. d., Nachmittags, mit Ihrer Königlichen Hoheit der Herzogin von Genua einen Ausflug nach Salem und trafen Abends wieder auf Mainau ein. Gestern, Freitag, Nachmittag gegen 1 Uhr hat die Herzogin von Genua Schloß Mainau verlassen und die Rückreise nach Italien angetreten. Ein besonderes Dampfschiff führte die Herzogin, begleitet von Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin und Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Ludwig Wilhelm, nach Romanshorn, von wo die Herzogin nach Zürich und Luzern weiterreiste. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin fuhren nun zu Schiff nach Rorschach und besuchten von dort aus Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Marie von Baden, Herzogin von Hamilton, in Mariahalden, wo Sich dermalen zum Besuch aufhalten: Ihre Königliche Hoheit die verwittwete Fürstin Josephine von Hohenzollern mit Ihren Durchlauchten dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich von Hohenzollern. Die Großherzoglichen Herrschaften verweilten einige Stunden bei Ihren hohen Verwandten und kehrten am späteren Abend wieder zu Schiff nach Mainau zurück.

Heute, Samstag den 25. d., erwarten Ihre Königlichen Hoheiten den Besuch Seiner Hoheit des Fürsten Leopold von Hohenzollern mit Höchstdessen Gemahlin, Ihrer Königlichen Hoheit der Fürstin Antoinette, geborenen Prinzessin von Portugal, Höchstwelche Abends wieder nach Sigmaringen zurückkehren.

Heute Mittag gegen 12 Uhr trafen Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen, begleitet von Ihren Königlichen Hoheiten den Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margaretha, im strengsten Incognito, von Potsdam nach Zermatt in der Schweiz reisend, auf hiesigem Bahnhofe ein, und wurden daselbst Namens Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Seiner Excellenz dem Oberststallmeister von Holzing und im Höchsten Auftrage Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin von Seiner Excellenz dem Obersthofmeister Freiherrn von Edelsheim begrüßt.

Der Königlich Preußische interimistische Geschäftsträger von Kleist, sowie der kommandirende General des 14. Armeecorps, General der Infanterie und Generaladjutant Seiner Majestät des Kaisers, von Obernitz, hatten sich gleichfalls zum Empfange eingefunden. Nachdem die Allerhöchsten Herrschaften ein im fürstlichen Wartesalon servirtes Frühstück eingenommen, setzten Höchstdieselben die Reise alsbald fort.

Im Gefolge Ihrer Kaiserlichen Hoheiten befinden sich die Hofdame Fräulein von Gersdorff, Kammerherr Graf von Seckendorff und der persönliche Adjutant Hauptmann von Kessel.

---

* (Das „Verordnungsblatt der Steuerdirektion") Nr. 11 enthält Bekanntmachungen über: die Uebergangsabgaben und Ausfuhrvergütungen in den deutschen Staaten; die Errichtung einer Steuereinnehmerei in Brunnadern; den Finanzassistenten Karl Dosch von Walldorf; den Umlauf des Kleingeldes; die Vornahme einer Finanzassistenten-Prüfung; Personalnachrichten und die Anzeige eines Todesfalles.

Die Finanzassistenten-Prüfung für 1885 wird am 23. September beginnen.

* (Das „Verordnungsblatt der Zolldirektion") Nr. 39 enthält das Gesetz vom 29. Mai d. J., betreffend Abänderung des Gesetzes wegen Erhebung von Reichs-Stempelabgaben vom 1. Juli 1881, sowie die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 3. Juni d. J., betreffend die Redaktion des Gesetzes wegen Erhebung von Reichs-Stempelabgaben, ferner eine Bekanntmachung über die Ernennung von Finanzgehilfen, Personalnachrichten, Anzeige von Todesfällen und Berichtigung.

Schm. (Mittheilungen aus der Stadtraths-Sitzung) vom 23. Juli. Die Drucklegung des städt. Rechenschaftsberichts vom Jahre 1884 soll im Submissionswege vergeben werden. — Die auf dem Schulhause der Schützenstraße befindliche Glocke soll zum Läuten eingerichtet werden, damit sie bei Ausbruch eines Brandes zur Alarmirung der Feuerwehr des Bahnhof-Stadttheils benützt werden kann. — Die Lieferung des Holz- und Kohlenbedarfs bei der städt. Verwaltung für den Winter 1885/86 erhalten übertragen: Holz: Ernst Henning, Kohlen: Roth's Kohlengeschäft. — Die Lieferung des Milchbedarfs in den Thiergarten wird an Karoline Schäfer von Wolfartsweier auf ein Jahr vergeben. — Für die Unterbringung der Faßeiche soll, nachdem der hiefür ausersehene Platz beim Gegenreservoir nicht für geeignet befunden wurde, ein Platz in der verlängerten Sophienstraße bei der Rheinbahn in Aussicht genommen werden. Zunächst soll jedoch die Faßeiche in provisorischer Weise in den städtischen Bauhof verlegt werden. — Zur Veranstaltung von Festlichkeiten anläßlich der Vermählung Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs mit der Prinzessin Hilda von Nassau soll beim Bürgerausschuß die Bewilligung eines Kredits bis zum Betrage von 40,000 M. beantragt werden. — Ein Gesuch des Schreiners J. Scheiner aus Greußenheim (Bayern) um Aufnahme in den badischen Staatsverband wird dem Großh. Bezirksamt unbeanstandet vorgelegt.

* (Der Orts-Gesundheitsrath) macht Nachstehendes bekannt: Ein gewisser F. Neter in Frankfurt a. M. preist unter dem Namen „Pilocarpin oder Dr. Krell's Tinktur" ein Mittel gegen Haarleiden an. Dasselbe besteht aus einer hellgelben, trüben Flüssigkeit, welche durch Kochen von Quittenkörnern mit Wasser zubereitet wurde, sowie aus einer dicken, schwarzbraunen Flüssigkeit, welche aus einem Gemisch von Holzkohlen-Pulver, Schwefel und Salpeter mit Oel und einem schleimreichen Pflanzenstoff besteht. Von Pilocarpin befindet sich keine Spur in dem Mittel. Der Verkäufer, Ferdinand Neter, ist geboren in Gernsbach, wollte 1877 die preußische Staatsangehörigkeit erwerben, wurde aber mit seinem Gesuche abgewiesen. Er lebt von dem Verkaufe von Geheimmitteln. Derselbe erklärte vor der Frankfurter Polizeibehörde, daß er das Rezept für das obige Mittel vor 10 Jahren von dem Dr. Krell in Prag erhalten habe. Dr. Krell, kais. königl. Professor am Deutschen Polytechnikum und an der Höheren Handelsakademie in Prag, Dozent für Waarenkunde, Botanik und Chemie, welcher nach Mittheilung der Prager Polizeibehörde einen vortrefflichen Leumund genießt, bezeichnet aber die Behauptung Neter's als eine „dreiste Lüge", indem er niemals Rezepte der fraglichen Art für irgend jemand geschrieben habe und auch den Neter gar nicht kenne. Wir warnen daher davor, die von Neter angepriesenen Geheimmittel zu gebrauchen.

* (Die diesjährige Diözesansynode) der Stadtdiözese Karlsruhe wurde Mittwoch den 15. Juli in der Kleinen Kirche unter dem Vorsitz von Dekan Zittel abgehalten. Dieselbe besteht jeweils aus den Geistlichen der evangelischen Stadtgemeinden Karlsruhe, Baden, Bruchsal, Ettlingen, Gernsbach und Rastatt und den von denselben Gemeinden gewählten weltlichen Vertretern. Auch war diesmal als Mitglied des Evangel. Oberkirchenraths Prälat Doll anwesend. Die Synode wurde durch Dekan Zittel mit einer Ansprache über 2. Thess. 3, 1—3 eröffnet, welcher darauf über die Ausführung der letztjährigen Beschlüsse berichtete und sodann aus dem Bescheid des Evang. Oberkirchenraths auf die Diözesansynoden des vorigen Jahres in längerer Ausführung das behandelte, was für das religiöse und kirchliche Leben unserer Landeskirche und unserer Diözese besonders hervorzuheben war. Am meisten Gewicht legte er in seiner Rede auf den Abschnitt des Bescheids, der über die gemischten Ehen und die konfessionelle Kindererziehung in denselben handelt. Ueber den weiteren Verlauf der Verhandlungen berichtet das „Kirchenblatt für die evangel. Stadtgemeinde Karlsruhe" folgendermaßen: „Der Bericht des Diözesanausschusses über die kirchlichen und religiös-sittlichen Zustände der Diözese war diesmal von Stadtpfarrer Degen in Bruchsal abgefaßt. Der reiche Inhalt desselben gab mehrfach zu Diskussionen Anlaß. Die erste derselben betraf den Beschluß der Karlsruhe Kirchengemeinde-Versammlung vom 6. Mai d. J., nach welchem zur Erbauung der Kirche im Bahnhof-Stadttheil eine kirchliche Umlage von 3 Proz. der direkten Staatssteuer zunächst für die Jahre 1885 und 1886 von jedem Gemeindeglied erhoben werden solle. Zur Beseitigung von Mißverständnissen, die ja in der That in unserer evangelischen Bevölkerung hervorgetreten sind, wurde ausgeführt, daß dieser Beschluß der Karlsruher Gemeindevertretung anzusehen ist als ein durch die Verhältnisse unvermeid-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

lich gewordener Entschluß zur Selbstbesteuerung, bei deren Durchführung zwar ein staatlicher Zwang nicht besteht, aber doch die Erwartung gehegt wird, daß jedes Gemeindeglied sich als solches für verpflichtet fühlen wird, das zu leisten, was nach der aufgestellten Umlageordnung als der geringste Beitrag zu dem angegebenen Zweck bezeichnet wird, diese Umlage aber am meisten darin die Art einer freiwilligen Beihilfe bewahrt, daß sie jedem Gemeindeglied es überläßt, selbst die Höhe seines Beitrages zu bestimmen. Im Anschluß an diese Erörterungen sprach es Prälat Doll als seinen persönlichen Wunsch aus, daß in nächster Zeit zur Befriedigung der immer wachsenden kirchlichen Bedürfnisse ein staatliches Kirchenumlage-Gesetz erlassen werde, daß nach seiner Meinung ohne ein solches unsere evangelische Landeskirche in eine Nothlage zu kommen in Gefahr sei; er würde es für sehr zweckmäßig erachten, wenn die Diözesansynoden des nächsten Jahres diese Frage auf ihre Tagesordnung setzen würden. Eine weitere Verhandlung knüpfte sich an das, was im Diözesanbericht über das Verhältniß zur katholischen Kirche bemerkt war. Im Bericht, der übrigens nur als Manuskript gedruckt den Mitgliedern der Synode vorlag, also nicht zur Veröffentlichung bestimmt war, waren aus Baden, Ettlingen, Gernsbach einige Einzelheiten mitgetheilt, welche darauf hindeuten, daß auch in unserer nächsten Umgebung in gemischten Ehen, in gemischten Schulen, in evangelischen Diasporagemeinden Erscheinungen von katholischer Seite geübter Unduldsamkeit wahrgenommen wurden, die als Zeichen der Zeit beachtenswerth sind. Gegen den Schluß wandte sich der Bericht zur Beantwortung der von dem Oberkirchenrath für die diesjährigen Diözesansynoden vorgelegten Fragen über die Behandlung der Kirchenvisitations-Bescheide. Die Diskussion bezog sich am meisten auf die Frage, ob die Visitationsbescheide im Gottesdienste vorgelesen und so zur allgemeinen Kenntniß der Gemeinde gebracht werden sollten. Nachdem mehrere Redner sich dahin ausgesprochen, daß diese Verlesung die erbauliche Wirkung des Gottesdienstes abschwäche, ihn geradezu störe, also nach dieser Seite durchaus zu beanstanden sei, daß aber auch, wenn die Visitationsbescheide zum Zwecke ihrer Verlesung im Gottesdienste abgefaßt würden, sie je mehr und mehr den Charakter von „Hirtenbriefen" erhalten und so ihre eigentliche Aufgabe das kirchliche und religiöse Leben der Gemeinde zu fördern, zum Theil verlieren, daher es auch um dieser Visitationsbescheide selbst willen viel angemessener wäre, wenn sie nur der Kirchengemeinde-Vertretung eröffnet würden, stellte Direktor Löhlein den Antrag: „Die Synode wolle beschließen, Evangelischem Oberkirchenrath als Wunsch zu erkennen zu geben, daß die Verlesung der Visitationsbescheide im Gottesdienste, weil derselben gewichtige Bedenken entgegenstehen, aufgehoben und demgemäß § 15 der Verordnung, die Visitation der Kirchengemeinden betreffend (Kirchl. V.O.Bl. 1882, III., S. 14), geändert werde." Der Antrag wurde einstimmig angenommen. In den Diözesanausschuß wurden Stadtpfarrer Degen von Bruchsal und Hofgarten-Inspektor Eyth von Baden, sowie Hofprediger Helbing zum Dekanatsstellvertreter wiedergewählt."

* **Mühlburg**, 25. Juli. (Der Bürgerausschuß) entschied sich in seiner gestern abgehaltenen Sitzung einstimmig zu Gunsten der Vereinigung der Gemarkung Mühlburg mit Karlsruhe, nachdem Herr Bürgermeister Wörner und die Herren Kassierer Roth und Gemeinderath Ganser dieselbe nochmals befürwortet hatten. Anwesend waren dreißig Mitglieder, bis auf ein fehlendes Mitglied die Versammlung daher vollzählig.

* **Baden**, 23. Juli. (Nachtfest auf Hohenbaden.) Nächsten Dienstag wird auf dem alten Schlosse ein Nachtfest stattfinden, das Abends um 6 Uhr seinen Anfang nimmt und bis nach Mitternacht dauert. Es ist eine Illumination des großen Rittersaales mit Lampions und Ballons, sowie eine bengalische Beleuchtung der Ruine projektirt; eine Militärkapelle wird konzertiren. Die Wanderung durch den dunklen ernsten Tannenwald, das romantische Bild der gewaltigen Ruine des alten Stammschlosses unseres Fürstenhauses, vom Mondlicht belebt; der Blick von der Galerie des großen Rittersaales in das mondglänzende Oosthal, auf die zart verschleierte Schwarzwald-Kette und nach dem im Dämmer sich verlierenden weiten Rheinthal, — das allein läßt eine Partie nach dem alten Schlosse beim Mondlichte verlockend erscheinen. Wer das brillante Nachtfest gesehen hat, welches bei Anwesenheit des Prinzen von Wales während der Jubiläumsfeier der Iffezheimer Rennen im Alten Schloß veranstaltet wurde, der weiß, welchen zauberischen Effekt eine Beleuchtung der Schloßruine macht. Wenn auch der großartige Stil des damaligen Festes — mit seinen reichen mittelalterlichen Gestalten in malerischen Gruppirungen und in feenhafter Beleuchtung — nicht erreicht werden kann, so wird das Arrangement voraussichtlich ein befriedigendes werden. Der Erfolg dieses Abends wird wohl auch entscheidend für die Frage sein, ob zeitweilige Wiederholungen solcher Nachtfeste für Fremde und Einheimische erwünscht sind.

✉ **Baden**, 25. Juli. (Neues Schulhaus. — Theater.) In einer seiner letzten Sitzungen hat der Stadtrath die Erbauung eines neuen Schulhauses beschlossen. Dasselbe soll in das sog. Fortunagut zu stehen kommen, in die Nähe des projektirten Amtsgerichts-Gebäudes, und einen Eckplatz der dort anzulegenden neuen Straße einnehmen. Die Vorlage an den Bürgerausschuß wird demnächst erfolgen. Gegen den in Aussicht genommenen Platz für das Amtsgericht sind indessen mehrfache Bedenken erhoben worden. — Den Theatervorstellungen bleibt fortwährend von Einheimischen und Fremden das größte Interesse zugewandt. Die letzten Theaterabende brachten Wiederholungen des „Bettelstudent" und des „Feldprediger", die stets ein volles Haus erzielen. Beide Operetten finden solchen Anklang, daß noch weitere Wiederholungen in Aussicht genommen sind.

* **Wertheim**, 24. Juli. (Viehmarkt.) Der am Mittwoch dieser Woche hier abgehaltene Viehmarkt war stark befahren. Alle Gattungen und Rassen waren in reicher Auswahl vertreten. Der Aufschwung der Preise vom letzten Markt machte heute einem erheblichen Rückgange derselben Platz. Die bevorstehende Ernte, die theilweise im Main- und Tauberthale begonnen, hat dazu insofern ihren Einfluß geltend gemacht, als es an Käufern fehlte, dann sind die Futteraussichten wieder zurückgegangen, was gleichfalls drückend wirkte. Es waren zugetrieben an Kleinvieh 487 Stück, an Großvieh 430 Stück. Die Preise stellten sich wie folgt: für Gangochsen das Paar 700—900 M., Mastochsen das Paar 700—900 M., Stiere das Paar 400—600 M., Rinder, das Stück 100—250 M., Kühe, das Stück 150—300 M.

≌ **Vom Bodensee**, 24. Juli. (Temperatur. — Krankenversicherung. — Gesundheitszustand.) In den letzten Nächten war infolge nördlicher Luftströmung eine merkliche Abkühlung eingetreten und die Quecksilbersäule ging an mehreren Orten auf +12 Gr. C. herab, während Moskau zur gleichen Zeit eine Temperatur von +21 Gr. C. hatte. Heute Mittag ist es beträchtlich wärmer geworden und die trockene — fast wolkenlose — Witterung ist der Fortsetzung der Erntearbeiten in hohem Grade günstig. — Die Zahl der Mitglieder der Bezirks-Krankenkasse Stockach beträgt zur Zeit 350; hievon befinden sich in der Amtsstadt selbst 221 und außerhalb derselben 129 Mitglieder, deren Gesundheitszustand nichts zu wünschen übrig läßt. Der allgemeine Gesundheitszustand der Seegegend ist fortwährend ein guter. Nur in einigen — etwas höher gelegenen — Orten ist der Keuchhusten in der Kinderwelt aufgetreten.

Verschiedenes.

— **Köln**, 24. Juli. (Zu dem Häusereinsturz auf dem Holzmarkt), der bereits telegraphisch gemeldet, berichtet die „Frankf. Ztg." Folgendes: Seit vielen Jahren ist Köln von keinem solchen Unglück heimgesucht worden, wie heute, wo zwei der bevölkertsten Häuser am Holzmarkt unplötzlich, ohne daß sich vorher gefahrdrohende Anzeichen bemerkbar gemacht hätten, zusammenstürzten. Allem Anscheine nach hat die letzte große Ueberschwemmung vor mehreren Jahren diesen, dem Rheinauhafen zugekehrten alten Häusern so zugesetzt, daß die Fundamente gelockert wurden, die zwischen den Häusern stehende Brandmauer senkte sich und die Gebäude fielen nach innen zusammen, nur einen wüsten Berg von Mauerstücken, Balken, Brettern und Mobilien zurücklassend. Jetzt allerdings, da man Einblick in diese morschen, kaum menschenwürdigen Räume gewinnt, stellt man die Frage: Wie ist es denn möglich, daß dort Menschen wohnen konnten. Und doch beherbergten die zu Grunde gegangenen Häuser nicht weniger als 17 Familien und in den Parterres befanden sich Schenkwirthschaften, in welchen kleinere Leute recht viel verkehrten. Zur Zeit der Katastrophe, gleich nach 12 Uhr Mittags, befanden sich meist Frauen und Kinder in den beiden Gebäuden, die Männer befanden sich noch bei der Arbeit. In wenigen Minuten traf die Feuerwehr ein, schon aber waren muthige Helfer, Rheinarbeiter, eingedrungen und hatten mehrere theils schwer Verletzte unter dem Balken- und Sparrenwerk hervorgezogen und in der Nachbarschaft in Sicherheit gebracht. Unter Beihilfe einer rasch herbeigeholten Pionierabtheilung begann nun die Feuerwehr das Rettungswerk, Schritt vor Schritt die Trümmer aus dem Wege räumend und stets in Gefahr, selbst verschüttet zu werden. Bis Nachmittags viereinhalb Uhr hatte man etwa fünfundvierzig Personen gerettet, dreiundzwanzig davon mußten ins Hospital geschafft werden, einer Frau ist dort inzwischen ein Bein amputirt worden, eine andere Frau liegt mit einem Schädelbruch, eine andere mit einem zerschmetterten Schenkel schwer darnieder. Tode hat man bis jetzt nicht gefunden (s. unten die Telegramme. D. Red.), aber noch liegen viele Menschen unter dem Schutt und man hört das laute Jammern der Verwundeten, zu denen man noch nicht gelangen konnte. Feuerwehr und Pioniere gehen übrigens mit hochanzuerkennendem Muthe vor, es ist jedoch nicht daran zu denken, daß man in den nächsten Stunden die Aufräumungsarbeiten beendigt, da diese mit jeder Minute gefährlicher werden. Im Hintergrunde der Unglücksstelle hängt der Obertheil eines Hinterhauses frei in der Luft, nur von einem Balken, der sich im Schutte festgerammt, gestützt. Manche Personen können übrigens von wunderbarer Rettung erzählen. Einem Droschkenkutscher wurden seine Angehörigen, Frau und 6 Kinder, sämmtlich gerettet. Ein Arbeiter, der sich vom Nachtdienst ausruhte, lag mit seinem kleinen Knaben auf dem Bette, als das Krachen der Wände ihn weckte. Er preßte das Kind an sich und sank mit dem ganzen Raum in die Tiefe. Da legten sich mehrere Balken über das Bett, durch welche geschützt er sich und das Kind über die benachbarten Dächer rettete. Tausende umlagern die Unglücksstätte, welche die Polizei streng abgesperrt hält.

Ueber den weitern Verlauf berichten nachfolgende Telegramme:

Köln, 24. Juli. Gegen 6 Uhr brach in dem stehen gebliebenen Theile des einen Hauses Feuer aus. Die bis dahin abgesperrt gewesene Wasserleitung mußte infolge dessen wieder geöffnet werden, wodurch für die Verschütteten die Gefahr des Ertrinkens eintrat. Bis 8½ Uhr waren 52 Personen hervorgezogen, davon vier Todte. Die Abräumungsarbeiten werden kaum vor morgen Mittag beendet sein. Der Vorstand des Kölner Wohlthätigkeitsvereins und die „Kölnische Zeitung" erließen einen Aufruf zur Linderung der Noth.

Köln, 25. Juli. Kurz nach 9 Uhr Abends stürzte ein Theil des bei dem Häusereinsturz stehen gebliebenen Hinterhauses zusammen. Um 9¼ Uhr schlugen wieder die Flammen daraus hervor. Gegen 10 Uhr wurde ein kleines Kind unversehrt gerettet. Eine aus den Trümmern hervorgezogene Person ist im Hospital gestorben. Wie viel Personen noch unter den Trümmern liegen, ist nicht festzustellen.

Köln, 25. Juli. Bis heute Vormittag 10 Uhr sind im Ganzen 7 Todte und 30 Verwundete aus den Trümmern herausgeschafft. Die Nachgrabungen werden durch Militär und Feuerwehr eifrig fortgesetzt.

Köln, 25. Juli. Nachmittags. Wie nunmehr festgestellt ist, wohnten in einem der eingestürzten Häuser 69, im andern 26 Personen; davon sind nach Angaben von Augenzeugen 20 bis 25 unmittelbar nach dem Einsturz durch Rheinarbeiter gerettet worden. Bis heute Vormittag 10 Uhr waren 30 Verletzte im Hospital aufgenommen. Ihre Majestät die Kaiserin sandte für die Verunglückten 300 Mark. Von allen Seiten laufen reiche Spenden ein.

♀ **Mülhausen**, 24. Juli. (Musikfest. — Frauen-Kunstgewerbe-Schule.) Am Sonntag, den 26. d. M., findet hier das schon früher besprochene Musikfest statt, an dem 24 elsässische Vereine, mit im ganzen etwa 1500 Personen, thätigen Antheil nehmen. Die Straßen und Häuser der Stadt werden schon jetzt auf's festlichste mit Kränzen, Blumen und Fahnen und Emblemen geschmückt. Fackel- und sonstige Aufzüge, elektrische Beleuchtung des Festplatzes, Feuerwerk u. s. w. bilden außer den musikalischen Genüssen die den zahlreich erwarteten Festgästen gebotenen Unterhaltungen. — Am 12. Oktober wird hier die unter dem Schutz der Industriellen Gesellschaft stehende Frauen-Kunstgewerbe-Schule eröffnet, die bereits so reichlich dotirt ist, daß man sich entschlossen hat, in einzelnen Fällen an begabte Mädchen Stipendien zu zahlen. Der Kursus ist ein dreijähriger, wenigstens wird vor dieser Zeit kein Zeugniß gegeben. Das monatliche Schulgeld beträgt 8 Mark, doch wird es während der Monate August und September nicht entrichtet, so daß mithin ein jährliches Schulgeld von 80 Mark zu entrichten ist. In der Schule wird, den Bedürfnissen der Stadt angemessen, hauptsächlich auf industrielles Zeichnen gesehen, doch werden auch andere Zweige des Frauengewerbes, wie Kunststickerei, Blumenmachen u. s. w. gelehrt, ferner ist der Schule ein Kursus für Buchhaltung beigegeben. An der Spitze der Anstalt steht eine Direktrice, außerdem sind angestellt 4 Lehrer und eine Lehrerin. Für den Eintritt in die Schule ist das zurückgelegte 14. Lebensjahr erforderlich.

♀ **Mülhausen**, 25. Juli. (Die drei Mitglieder der Turngesellschaft „Olympia"), welche kürzlich in Rappoldsweiler, gelegentlich des dort abgehaltenen Turnfestes, eine deutsche auf einem Baume inmitten eines Privatgartens aufgehißte Fahne herabholten, sind gestern von der hiesigen Strafkammer, der eine zu 9 Monaten, die beiden anderen zu je 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden und die sofortige Antretung der Strafe ausgesprochen worden. Derjenige, welcher die Fahne herabholte, ist 25 Jahre, die beiden andern sind jeder 19 Jahre alt.

— **Pest**, 23. Juli. (In der Gemeinde Ocsova) im Sohler Komitat sind 160 Häuser abgebrannt, der Schade beziffert sich auf 200,000 fl.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 19. Juli. Gustav Friedrich, V.: Frdr. Lehmann, Restaurateur. — 21. Juli. Rudolf Hermann, V.: Alf. Eberlin, Großh. Bahningenieur. — 22. Juli. Emma, V.: Frdr. Hotz, Wagenwärter-Gehilfe. — 24. Juli. Amalie Magdalena, V.: Karl Romeis, Lokomotivheizer.

Eheaufgebot. 25. Juli. Wilhelm Eder von hier, Schreiner hier, mit Helene Gerstner von Weisenbach.

Eheschließungen. 25. Juli. Wilhelm Reichert von Neuburgweier, Korbmacher hier, mit Pauline Sautter von Bruchsal. — Wilhelm Wipfler von hier, Blechner hier, mit Marie Schork von Heidersbach. — Heinrich Weiner von Tübingen, Bäcker hier, mit Ernestine Kirchenbauer von Söllingen.

Todesfälle. 24. Juli. Hermann Lucke, Ehem., Telegraphenassistent, 35 J. — Luise Uebel, led., Privatiere, 39 J. — 25. Juli. Christof Schneider, Ehem., Bremser, 30 J.

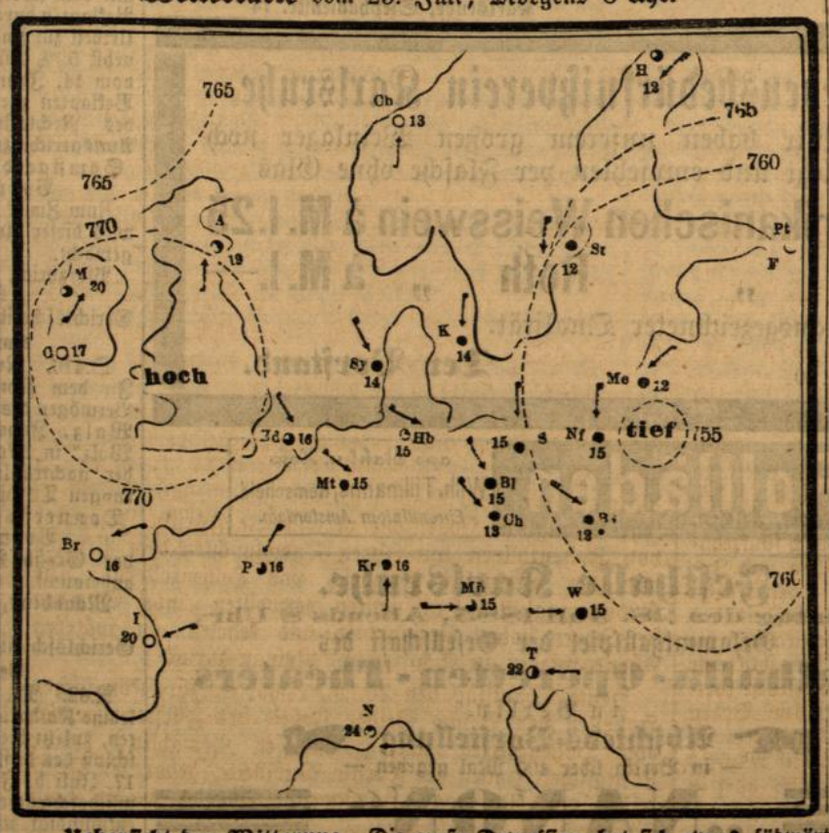
Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.
24. Nachts 9 Uhr	755.0	+17.4	9.8	67	NE₀	klar
25. Mrgs. 7 Uhr [1]	755.7	+14.6	9.9	81	E	bedeckt
25. Mittgs. 2 Uhr	756.1	+22.6	10.4	51	WSW₀	wenig bew.

[1]) Nebel.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 25. Juli, Mrgs. 3.91 m, gefallen 6 cm.

Wetterkarte vom 25. Juli, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die große Depression hat sich etwas südwärts bewegt und an Tiefe abgenommen. Trotzdem beeinflußt dieselbe heute ganz Deutschland in unmittelbarer Weise, indem die Bewölkung durchschnittlich weit größer geworden und in der Osthälfte des Landes überall Regen gefallen ist. In ganz Westeuropa, mit Ausnahme von Schottland, ist das Barometer gestiegen, so daß sich über Südbritannien wieder ein Maximum von 770 mm zeigt. Beträchtliche Erwärmung ist in Schottland eingetreten. Sonst sind die Temperaturänderungen gering. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 25. Juli 1885.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	104½	Staatsbahn	245⅛
4% Preuß. Cons.	103⅞	Lombarden	110⅝
4% Baden in fl.	101⅞	Galizier	198½
4% „ in M.	103 5/16	Elbthal	140¼
Oester. Goldrente	89	Mecklenburger	189⅝
„ Silberr.	68 1/16	Mainzer	103⅜
4% Ungar. Goldr.	80¾	Lübeck-BüchenHb.	164¾
1877r Russen	95 11/16	Gotthard	108¾
1880r „	79⅝	**Loose, Wechsel 2c.**	
II. Orientanleihe	59½	Wechsel a. Amst.	168.77
Italiener	95 9/16	„ „ Lond.	20.36
Egypter	66	„ „ Paris	80.87
Spanier	58½	„ „ Wien	163.95
5% Serben	85 3/16	Napoleonsd'or	16.18
Banken.		Privatdisconto	2⅞
Kreditaktien	231⅝	Bad. Zuckerfabrik	83
Disconto-Commandit	188⅜	Alkali Wester.	—
Basler Bankver.	150⅜	**Nachbörse.**	
DarmstädterBank	136¾	Kreditaktien	231⅝
5% Serb. Hyp. Ob.	85 11/16	Staatsbahn	245⅛
		Lombarden	110⅝
		Tendenz: still.	

Berlin.		Wien.	
Oest. Kreditakt.	465.—	Kreditaktien	284.50
„ Staatsbahn	491.—	Marknoten	61.35
Lombarden	223.—	Tendenz: still.	
Disco.-Comman.	188.20	**Paris.**	
Laurahütte	89.—	4½% Anleihe	110.27
Dortmunder	54.—	Spanier	57⅞
Marienburger	75.50	Egypter	330.—
Böhm. Nordbahn	—.—	Ottomane	525.—
Tendenz: —.		Tendenz: —.	

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Vertheilung des Gewinnantheils an die Versicherten der Abtheilung B.

Der am 1. Juli 1885 zahlbare Gewinnantheil aus den Jahren 1881/84 beträgt:
für die Jahresklasse 1873: 58,00 Prozent einer Jahresprämie,
" " " 1877: 35,90 " " "
" " " 1881: 14,75 " " "

Die Gewinnantheilsscheine sind von den Inhabern der, in den Jahren 1873, 1877 u. 1881 nach den Tabellen 1 d—5 gezeichneten Policen **gegen Vorzeigung der Policen, bezw. der über dieselben ertheilten Depositalscheine und gegen Quittung** bei den betreffenden Agenten, bezw. im Hauptbureau der Gesellschaft in Lübeck entgegenzunehmen.

Lübeck, im Mai 1885.

Die Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.
Der Director:
Bernh. Sydow.

O.597.2.

O.598.3. **Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.**

Gegründet 1828.

Nach dem Berichte über das 56. Geschäftsjahr waren ult. 1884 bei der Gesellschaft versichert:
38 486 Personen mit einem Kapitale von . . . . ℳ 130 991 040. 49 ₰
und ℳ 137 045. 84 ₰ jährlicher Rente.
Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1884 . . ℳ 31 126 821. 92 ₰
Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1884 für
15 278 Sterbefälle gezahlt . . . . . ℳ 44 815 988. 23 ₰

Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Sparkassen- und Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1 d—5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Theil, ohne deßhalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vortheil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Prozent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnantheil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, und zu dem Vortheile der von Anfang an möglichst niedrigen Prämien tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnantheil, welcher am Schlusse des je 4. Jahres ausbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich:
für die erste 4jährige Vertheilungsperiode: 19,39 Prozent **einer** Jahresprämie
" " zweite " " 44,66 " " "
und " " dritte " " 61,38 " " "

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihren aller Orten bestellten Vertretern ertheilt.

In **Karlsruhe** von **Wilh. Hofmann jr.**, Herrenstraße 3, **Generalagent für das Großherzogthum Baden und das Reichsland Elsaß-Lothringen,** und von **Otto Wettlin, Hauptagent,** Kaiserstraße 82.

Bekanntmachung.

O.419. Im Verlag des Unterzeichneten wird demnächst erscheinen:

Die badische Gemeindevoranschlags- und Gemeinderechnungs-Anweisung

von den Revisoren Müller, Muser und Roth, und zwar zunächst der II. Theil:

Gemeinderechnungs-Anweisung.

Zweite, vermehrte — namentlich durch Aufnahme der Bestimmungen über die Rechnungsführung in den der Städteordnung unterstehenden Städten und der Gemeindekrankenversicherungskassen ergänzte Auflage.

Bonndorf (bad. Schwarzwald), im Juli 1885.

J. A. Binder,
Buch- & Steindruckerei.

Vorbildungsanstalt für **Militär & Marine** verbunden mit Pensionat.
Stuttgart, Hasenbergstr. 8.
Dirigent: Osc. Hanke.
Königl. Preuss. Ingenieur-Hauptm. a. D.

W.970.17.

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut und **Warze**, wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf. O.61.8.

Depôt in **Karlsruhe** bei Hoflieferant **Karl Malzacher.**

Offene Gehilfenstelle.

R.52. Die 3te Gehilfenstelle bei dem F. F. Rentamte Donaueschingen mit einem jährlichen Gehalte von 900 ℳ soll alsbald anderweit besetzt werden. Nicht über 30 Jahre alte, unverheirathete Bewerber wollen sich bis 1. August d. J. melden und Auskunft geben über Alter, Bildungsgang und seitherige Beschäftigung. (O.8106.B.)

Rechtspraktikanten

bietet sich Gelegenheit zu theoretischen und praktischen Repetitorien für das zweite Staatsexamen bei einem prakt. Juristen. Näheres bei der Expedition dieses Bl. unter Nr. R.75. R.75.1.

Maler-Atelier.

O.374.2. Im **Künstlerhause zu Baden-Baden** wird auf 1. Oktober 1885 oder 1. Januar 1886 ein Atelier frei und ist von da ab anderweitig zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei Baumeister Müller in Baden.

Muster und Preis stehen fco. zu Diensten

A. Streit

Baumwolltuch
Piqué
Crekonne
K.958.
14.

Ettlinger Shirting & Chiffon

Sammet schwarz und farbig zu Fabrikpreisen

Ettlingen

Shirting & Sammtresten

Rheinische Creditbank
Filiale Karlsruhe.

Wir machen hiedurch bekannt, daß wir wie bisher **unter Garantie Werthpapiere verschlossen zur Aufbewahrung und offen zur Verwaltung** in Depot nehmen, den **An- und Verkauf von Effekten** aller Gattungen, sowie die **Einlösung in- und ausländischer Coupons** besorgen.

Bei den uns zur Verwaltung übergebenen Werthpapieren übernehmen wir:
die Abtrennung und Einziehung der Zins- und Dividendenscheine,
die Kontrole über Ausloosung, Kündigung oder Convertirung,
die Einziehung verlooster oder gekündigter Stücke,
den Bezug von neuen Couponsbogen und den Umtausch von Interimsscheinen,
sowie nach vorher eingeholtem Auftrag die Ausübung von Bezugsrechten und die Einzahlung auf nicht vollbezahlte Papiere u. s. w.

O.311.12. **Filiale der Rheinischen Creditbank.**

Mohr & Speyer, Karlsruhe,
Hoflieferanten

Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Baden, Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preussen, Sr. Majestät des Königs der Niederlande, Sr. Majestät des Königs von Serbien,

empfehlen sich zur Anfertigung aller Militär- und Civil-Uniformen u. Effecten unter Garantie besten Sitzes u. vorschriftsmässiger Ausführung. Preis-Courant u. Werkführer zum Maasnehmen jederzeit zur Verfügung. Bei Militär-Uniformen gleiche Preise wie der deutsche Officier-Verein; unter denselben Bedingungen. R.36.1.

Institut Friedländer.

Pensionat und Externat.

Vorbereitung auf die Lehrerinnenprüfung. — Aufnahme der Kinder vom 7. Jahre an. — Anfang des Wintersemesters: **Montag den 14. September.** Nähere Auskunft bis zum 3. August und vom 11. September an bei der

Vorsteherin Rosalie Friedländer,
Karlsruhe, Stephanienstr. 74

R.78.1.

Lebensbedürfnißverein Karlsruhe.

Wir haben unserem großen Weinlager noch zugelegt und empfehlen per Flasche ohne Glas

Afrikanischen Weisswein à M. I.25
" Roth " à M. I.—

von ausgezeichneter Qualität.

O.491.10 **Der Vorstand.**

W.220.29. **Rolläden** aus Stahl u. Holz
Wilh. Tillmanns, Remscheid.
Ehrendiplom Amsterdam.

R.50. **Festhalle Karlsruhe.**

Dienstag den 28. Juli 1885, Abends 8 Uhr,
Gesammtgastspiel der Gesellschaft des
Walhalla-Operetten-Theaters
in Berlin.
Abschieds-Vorstellung
— in Berlin über 400 Mal gegeben —
„NANON"
Operette in 3 Akten. Musik von R. Genée.
Anfang 8 Uhr. Kassen- und Saalöffnung 7 Uhr. Ende ½11 Uhr.
Billets, Textbücher und Zettel sind bei Herrn **Carl Bregenzer,** Großh. Hoflieferant, Kaiserstraße 76, sowie Abends an der Kasse zu haben.

O.415.1. Nr. 3663. Lahr.

Einladung.

Nach Beschluß des Verwaltungsrathes vom Heutigen findet am **Mittwoch dem 12. August d. J., Vormittags 10 Uhr,** im hiesigen Rathhaussaale eine Generalversammlung der Aktionäre der Lahrer Eisenbahn statt mit folgender

Tagesordnung:

I. Bericht über die Rechnung pro 1884.
II. Anerkennung der Abrechnung pro 1884.
III. Feststellung der Dividende pro 1884.
IV. Bestimmung des Tages der Auszahlung der Dividende.
V. Bericht der Prüfungskommission über den Befund der Rechnung pro 1883.
VI. Wahl der Prüfungskommission pro 1884.

Die Aktionäre werden zu dieser Generalversammlung freundlichst eingeladen unter Hinweisung auf § 20 der Statuten, wonach nur Diejenigen stimmberechtigt sind, welche ihre Aktien zu wenigstens 5 Stück acht Tage vor der Versammlung dem Unterzeichneten in dessen Geschäftszimmer abgegeben haben.

Lahr, den 24. Juli 1885.

Der Vorsitzende des Verwaltungsraths der Lahrer Eisenbahn:
Flüge.

Thee

Baden-Baden. R.926.41.
Russische Mischung per Pfund M. 3.50
Englische Mischung " " M. 2.80
Ed. Messmer, Hoflieferant
S. M. des Deutschen Kaisers, Baden-Baden.

Torfstreu, bester Ersatz für Stroh,
Torfmull, zum Einstreuen in Aborte u. s. w.
empfehlen in **Waggonladungen** und **einzelnen Ballen**
Gebr. Kühn, Kaiserstr. 243 Karlsruhe,
O.931.6. Handlung in Gegenständen des landw. Bedarfs. (H 6827a.

Billigste Bezugsquelle

für **Patentbierflaschen** sowie **Hohlglas** für Wirthschaften. M.455.23.
Hermann Hügel in **Rastatt.**

Badewannen

aus starkem Zink in allen Größen, mit starken, fein polirten Wulsten, auch Kinder- u. Sitz-Badewannen empfiehlt O.830.9.
Wilhelm Wolf in **Bühl** i. B.

Leichte Cigarre!

Aus den allerleichtesten und daher möglichst nikotinfreien Tabaken zusammengesetzt, auch dem schwächsten Raucher convenirend, durchaus feines Aroma, per 100 Stück Mark 6.— frei Haus, Nachnahme. Nichtconvenirendes nehme auf meine Kosten zurück. Referenzen von hochangesehenen und bekannten Personen aus allen Gegenden Deutschlands, welche diese Cigarre fortwährend beziehen, stehen zu Diensten.

Ernst ten Hompel, Wesel,
Depot holländischer Cigarren. [O.723.12.

Zu verkaufen.

O.372.3. Ein vorzüglich gerittenes Pferd, Fuchs-Wallach, truppenfromm, für mittleres Gewicht, steht zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Oberroßarzt **Schröder in Rastatt.**

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Zustellung.

O.418.1. Nr. 20,086. Pforzheim. Der Graveur Karl Maier in Huchenfeld, vertreten durch August Eisenhut, klagt gegen den Bijoutier Heinrich Schmelcher von Dill-Weißenstein, z. Zt. an unbekannten Orten abwesend, aus Ackerkauf vom 14. Januar 1883, mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten durch vorläufig vollstreckbares Urtheil zur Zahlung von 76 M. 66 Pf. nebst 5 % Zinsen aus 153 M. 34 Pf. vom 14. Januar 1883, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Pforzheim auf

Samstag den 24. Oktober 1885,
Vormittags 9 Uhr.

Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Pforzheim, den 21. Juli 1885.

Sigmund,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

O.416. Nr. 28,621. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Franz Albert Walz, Inhabers der Firma „F. A. Walz" in Mannheim, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

Donnerstag den 6. August 1885,
Vormittags 9 Uhr,

vor Großh. Amtsgerichte II hierselbst anberaumt.

Mannheim, den 23. Juli 1885.

F. Meier,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts

Bekanntmachung.

R.62. Nr. 8399. Karlsruhe. Die ledige Katharina Leonhard von Bretten, zuletzt hier wohnhaft, ist durch Beschluß des diesseitigen Amtsgerichts vom 17. Juli d. J., Nr. 16,943, wegen Gemüthsschwäche im Sinne des L.R.S. 489 entmündigt und dieser Beschluß heute der Vormundschaftsbehörde mitgetheilt worden.

Karlsruhe, den 22. Juli 1885.

Großh. bad. Amtsgericht. Abth. V.
C. Reutti.

Verm. Bekanntmachungen.

R.74.1. Nr. 1468/7. Karlsruhe.

Manöver-Lieferung.

Die Lieferung des Bedarfs an: **Hafer, Rauhfourage, Lagerstroh, Bivouaksholz, Kartoffeln, Kaffee** und **Salz** für die während der diesjährigen Herbstübungen der 28. Division und des 14. Armee-Corps in der Zeit vom 30. August bis 16. September cr. zu errichtenden Manöver-Magazine in **Durlach, Grötzingen, Königsbach, Pforzheim, Langensteinbach** und **Ettlingen**, ferner der **Transport** von **Brod, Conserven** und event. **Hafer** nach den bezeichneten Orten, sowie die **Verausgabung dieser Artikel** an die Truppen, soll in Submission vergeben werden. Hierzu ist **Termin** auf:

„Dienstag den 4. August d. J., „Vormittags 10 Uhr, im Bureau „der unterzeichneten Intendantur „(Schloßplatz Nr. 22) Zimmer Nr. 40, „anberaumt.

Offerten auf die **ungetheilte** Lieferung des vorerwähnten Bedarfs sind versiegelt und mit der Aufschrift „Manöver-Lieferung" versehen bis zur Terminsstunde an die unterzeichnete Behörde einzusenden.

Zu dem gleichen Termin können auch Offerten auf **Gestellung von Vorspann-Wagen** abgegeben werden; erforderlich sind:

„268 einspännige und 1647 zweispännige Fuhren",

welche im Manöver-Terrain und an den bezeichneten Orten zu stellen sind.

Die Bedingungen über vorerwähnte Lieferung, sowie über die Gestellung von Vorspann liegen in der diesseitigen Behörde — Zimmer Nr. 71 — zur Einsicht aus, woselbst auch jede weitere Auskunft ertheilt werden wird.

Karlsruhe, den 24. Juli 1885.

Königl. Intendantur 14. Armee-Corps.

O.412. Schwetzingen.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungswerke und der Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen ist im Einverständniß mit den Gemeinderäthen der betheiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreff. Gemeinde anberaumt; und zwar für die Gemarkung:

Schwetzingen auf Samstag den 1. August l. J., Vormittags 8 Uhr,
Hockenheim u. **Biblis** auf Montag, 10. August l. J., Vormittags 10 Uhr (auf dem Rathhause in Hockenheim).

Die Grundeigenthümer werden hievon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigenthum während 8 Tagen von heute ab zur Einsicht der Betheiligten auf dem Rathhause aufliegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Veränderungen im Grundeigenthum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigenthümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigenthum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handrisse u. Meßurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Betheiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.

Schwetzingen, den 23. Juli 1885.

Der Bezirksgeometer:
J. Fuhrmann.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)